

Ruf in letzter Stunde:

DR. ALFRED SEELIGER

Eine Frühlingsbotschaft zur Herbst- und Winterzeit



Auszug:

Wer das Leben des Deutschen Volkes in der Gegenwart oberflächlich betrachtet, der kommt notwendig zu dem trüben und hoffnungslosen Schluß, daß es mit unserm Volke reifend schnell zu Ende geht. Wer aber tiefer schaut und schürft, der sieht allerlei trostvolle Anzeichen einer deutschen Läuterung, Festigung, Sammlung, Wiedergeburt. Eins der erfreulichsten Zeichen des Erwachens der Deutschen Seele zeigt sich in unserm völkischen Schrifttum.

In dem völkischen Schrifttum der Gegenwart tritt Bruno Tazmanns Wirken immer bemerkenswerter in die Erscheinung, trotz allem blöden Widerstande der stumpfen Welt, trotz aller Befehdung des aufrechten, leidgestählten, ferndeutschen Mannes! Eine prächtige Gabe schenkt uns der Einsame, schwer Umkämpfte, Bauernblütige in Gestalt seines soeben erschienenen Jahrbüchleins: „Deutscher Frühling“ für 1929. Es ist ganz erstaunlich, was dieser eigenartige völkische Führer aus sich selber heraus zu schaffen vermag. Er ist ein „Selbstmademan“ im besten Sinne des Wortes. Mit einem gewissen Neide könnte mancher hochstudierte Gelehrte feststellen, wie groß die natürliche Überlegenheit angeborener Begabung gegenüber schulgerechter Erziehung und Ausbildung ist. Tazmann schaut aus der Tiefe des Deutschen Menschen nach dem Polarstern des Deutschen Geistes. Darum kann er vielleicht im Kleinen, im Einzelnen fehlgreifen — aber im Wesentlichen, Großen, Schöpferischen niemals irren und straucheln, weil das Gewissen des Deutschen Volkes in ihm lebendig ist und wie ein glühendes Feuer loht. Man sehe sich einmal seinen neuen Jahrbüchlein an und man wird auf jeder Seite erkennen, daß dieser Jahrbüchlein wirklich deutsche Frühlingsluft, deutschen Frühlingsgeist atmet. Es ist ein Führer zu Deutschem, freiheitlichem, männlichem Leben, freudigem Schaffen und hoffnungsvollem Schauen. Dieser Jahrbüchlein hat mit einer gewissen Naturnotwendigkeit die Führung auf dem Gebiete aller deutschen Kalender übernommen oder gewonnen. Er ist erstaunlich reichhaltig und umfassend. Er schöpft metaphysisch die ganze Deutsche Seele aus und fängt das Geistesleben der Nation wie in einer edelgeschliffenen Brennlinsen auf. Der Staatsmann und Kulturpolitiker, der Lehrer und Arzt, der Schriftsteller und Handwerker, Mann und Frau aus Deutschem Blute, sie alle kommen hier zu ihrem Recht und auf ihre Rechnung. Die vielen Bilder sind köstlich. Die geistige Struktur des Ganzen hat als roten Führungsfaden lauter wundervolle Sprüche des herrlichen Deutschen Hymnendichters Hölderlin. Ein Kabinettsstück wahrer Staatsmannskunst bietet uns Tazmanns kurze aber eiserne Abhandlung über das Bild der Iphigenie auf Tauris von Anselm Feuerbach. Da fordert er in zwingender Herzenslogik auf, daß wir die uns entrissene Gebiete: Elsaß-Lothringen, Posen, Westpreußen, Oberschlesien, Deutschböhmen, Südtirol, nach denen sich unsere Deutsche Seele sehnt, „Heimwehländer“ nennen sollen, im Gegensatz zu den Franzosen und Ita-

lieniern, die mit viel weniger Recht die uns entrissene Länder „unerlöste Gebiete“ und „Irredenta“ nannten. In der ganz außerordentlichen Befähigung Tazmanns, wichtige Gedankengebilde kurz und dennoch scharf zu bezeichnen und zu einer sehr wirksamen Waffe zu schmieden, liegt eine seiner vorzüglichsten Gaben. Unendlich viel mehr staatsmännischen Blick zeigt hier der „Bauer“ Tazmann als die verantwortlichen und unverantwortlichen „Staatsmänner“, die Posen, Westpreußen und Elsaß-Lothringen — für absolut Nichts — vorbehaltlos dahingaben. Aber Tazmanns reiche Geistesgaben sind damit nicht erschöpft. Er schenkt uns in diesem Frühlingsjahrbüchlein ein wundervolles Gedicht: „Das Heimatfest der Vögel“, das er vor etwa 20 Jahren zum ersten Male veröffentlichte — und zwar in einer sozialdemokratischen Zeitung! Wie gewaltig hat sich die Sozialdemokratie seither zum Umsturz — Tazmann zum kraftvollen deutschen Aufbau und Vorkampf gewandt? Die Frühlingsvögel singen uns Frühlingsbotschaften zu, während der Schnee und das Eis den Heimatboden bedecken. Die Stimme der Deutschen Landschaft und Natur zeigt uns in Tazmanns Vogelstimmen unendlichen Trost und Ansporn, den uns die „modernen“ Denker und Dichter selbstverständlich weder geben können noch wollen. Es ist Pflicht aller aufrechten, wackeren Deutschen, den ferndeutschen Jahrbüchlein: „Deutscher Frühling“ für 1929 zu kaufen und machtvoll zu verbreiten, um das Wirken des wertvollen Deutschen Vorkämpfers zu unterstützen und den mit dem Leben und unzähligen Feinden des Deutschen Volkes schwer ringenden Dichter und Denker, den echtdeutschen Mann auch wirtschaftlich zu festigen. Er wird am 1. Dezember d. J. fünfzig Jahre alt, und die Nation hat die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, ihren Vorkämpfer kraftvoll zu fördern. Tazmann wird das Vertrauen der Besten und Weitschauenden nicht täuschen, und Alles, was wir ihm an seinem Geburtstag geben, Alles das wird er durch treuen, völkischen Vorkampf tausendfach vergelten. Die Bauernhochschul- und Artamanenbewegung sind ohne Tazmann nicht zu denken. Ströme von völkischer und nationaler Tatkraft und Entschlossenheit sind von ihm ausgegangen in tausend Kanäle des ganzen Deutschen Geisteslebens diesseits und jenseits des Weltmeers. Tazmann hat nicht umsonst gelebt und gewirkt. Wir wollen ihm zeigen, daß er nicht umsonst gelebt hat. Von Tazmann gelte, was der ihm geistes- und seelenverwandte Ulrich Hutten von sich selber sagt:

„Ob dann mir nach tut denken,
Der Curtisanen list:
Ein herz laßt sich nit krenken,
Das rechter Meinung ist;
Ich waiß noch vil, wöln auch ins spil
Und soltens drüber sterben:
Auf, landsknecht gut und reuters mut,
Laß Hutten nit verderben!“

Die Werbung für den Jahrbüchlein „Deutscher Frühling“ wird durch Bildprospektbeilagen in vielen deutschen Zeitschriften u. Zeitungen unterstützt, unter anderem „Dorfkirche“, „Zwiespruch“, „Volkserzieher“, „Kommenden“, „Hammer“, „Deutschkirche“, „Völkischer Beobachter“. Bestellzettel liegt bei!



Verlag Deutsche Botschaft, Hellerau bei Dresden



Auslieferung durch K. F. Koehler, Kom. Gesch., Leipzig